

Ohrwurm

Schädling

Ohrwürmer repräsentieren innerhalb der Insekten systematisch die Ordnung der Dermaptera und treten mit Schwerpunkt in den Tropen weltweit mit ca. 1400 Arten auf. In Europa leben ca. 34 Arten und von den in Mitteleuropa lebenden 7-9 Arten ist der Gemeine Ohrwurm *Forficula auricularia* der häufigste; auf ihn beziehen sich auch alle folgenden Angaben. Der Gemeine Ohrwurm ist etwa 9-20 mm groß, kastanienbraun gefärbt und besitzt einen freibeweglichen rostroten Kopf mit kauend-beißenden Mundwerkzeugen, gelbliche Beine und gelbolive, stark verkürzte und verhärtete Flügeldecken mit sichtbaren Flügelspitzen. Die Hinterflügel sind zarthäutig und in bis zu 40 Lagen übereinander gestapelt, beim Entfalten helfen die für Ohrwürmer typischen und auffälligen kräftigen Zangen (= *Cerci*) am Hinterleib der Tiere. Bei den männlichen Ohrwürmern sind die Zangen recht stark gebogen, bei den weiblichen Tieren hingegen deutlich gerader ausgebildet. Das Entfalten und Zusammenlegen der Flügel-"pakete" ist sehr mühsam, d.h. die Tiere sind grundsätzlich flugfähig, aber nur selten so auch anzutreffen. Die Tiere besitzen fadenförmige Fühler, die fast der Hälfte der Gesamtlänge des Körpers entsprechen.

Namensgebung

Auf was die deutsche Bezeichnung "Ohrwurm" konkret begründet ist bleibt unklar - es gibt hier mehrere Erklärungsversuche. Bekannt ist beispielsweise der (falsche) Hinweis darauf, dass die Tiere gern in die menschlichen Ohren schlüpfen, um sich dort zu verstecken. Abgesehen davon, dass Sie hier nichts zu fressen finden, vertragen die Tiere unser bitteres Ohrenschmalz nicht. Ihren Namen haben Sie möglicherweise aufgrund der Form der Hinterflügel, die an ein menschliches Ohr erinnern oder aber aufgrund der Tatsache, dass Ohrwürmer in der Medizin noch im vorigen Jahrhundert gegen Taubheit eingesetzt worden sind. "Ohrwurm" könnte aber auch auf "Öhrwurm" zurückgehen, da zumindest bei den Männchen die Form der Zangen an ein Öhr, vergleichbar einem Nadelöhr erinnert. Die Endung "wurm" bezieht sich allein auf die wurmförmige Gestalt; Ohrwürmer sind Insekten, keine Würmer.

Wirtspflanzen und Schaden

Ohrwürmer sind Allesfresser, d.h. sie fressen sowohl pflanzliche (zarte Pflanzenteile, z.B. Blüten-, Staub- und Fruchtblätter, Früchte) als auch tierische Nahrung (Blattläuse, Blutlausgelege, Eigelege und Larven von Insekten und Spinnentieren), aber auch Moose, Algen und Pilze (z.B. MehltauPilze) werden verzehrt. Schäden sind im Detail nicht nur an Zierpflanzen, Gemüse und Obst sondern auch an landwirtschaftlichen Feldkulturen wie Wasserrübe, Kohlrüben, Kartoffeln und Mais beschrieben. Ergänzend kommt es zu Verunreinigungen durch den Kot der Tiere. Die viel zitierten Schäden an Obstfrüchten bedingen jedoch eine äußere Verletzung der Frucht (hier genügen bereits verkorkte Risse), da ein Ohrwurm keine intakte Schale zu durchdringen vermag. Die Fraßleistung in Bezug auf Blattläuse beträgt bei jungen Ohrwürmern etwa 50 Tiere, bei den Erwachsenen bereits bis zu 120 Tiere in einer Nacht. Lokal und unter günstigen Umwelt- und Rahmenbedingungen kann es zu einer Massenvermehrung kommen, größere Schäden sind dann meist unvermeidlich. Beschrieben sind u.a. aus dem Apfelanbau größere Schäden von bis zu 50% der Früchte. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass Ohrwürmer im Apfelanbau keine lokale Förderung erfahren sollten, sofern hier im Rahmen einer biologischen Bekämpfung von Wicklern Schlupfwespen (Gattung *Trichogramma*) eingesetzt werden, da die Ohrwürmer hier Möglichkeiten finden in die Freilassungseinheiten vorzudringen und die Schlupfwespen auffressen, die noch nicht aus den Eiern geschlüpft sind (geliefert werden die Schlupfwespen in parasitierten Getreidemotteneiern).

Bedeutung

Der Ohrwurm ist als Allesfresser je nach Einzelsituation als Nützling oder Schädling einzustufen, eine pauschale Einstufung ist hier nicht zulässig.

Biologie

Ohrwürmer durchlaufen eine hemimetabole und somit unvollständige Entwicklung, d.h. es fehlt ein Puppenstadium: Die aus dem Ei schlüpfenden Larven werden dem Imago, dem erwachsenen Tier immer ähnlicher. *Forficula auricularia* häutet sich insgesamt fünfmal, das erste Mal bereits kurz nach dem Verlassen des Eies. Insgesamt kommt es in Mitteleuropa zu nur einer Generation pro Jahr. Ende Juli liegen die ersten erwachsenen Tiere vor, die sich dann bis Oktober mit verschiedenen Partnern mehrmals paaren. Die Paarung dauert lange, teilweise mehrere Stunden und erfolgt übrigens rückseitig, sodass hierbei beide Partner in entgegengesetzte Richtungen schauen. Die Überwinterung der Tiere erfolgt im Boden in meist vom Weibchen gegrabenen Überwinterungsröhren (5-15 cm tief). Hier können die Tiere über mehrere Monate hinweg auch geringe Temperaturen (bis zu -23°C) gut überdauern. Die Eiablage beginnt teilweise schon im späten Herbst (November bis Dezember), meist jedoch erst im Frühjahr (ab März). Hierzu wird das Ende der Wohnröhre etwas verbreitert und innerhalb nur weniger Tage 20-90 ovale, weißliche Eier als Haufen abgelegt. Die Eier werden vom Weibchen intensiv betreut, d.h. nicht nur gegenüber jedem Eindringling verteidigt sondern auch beleckt und gewendet, um einem Pilzbefall und einer Austrocknung vorzubeugen. Die Larvenentwicklung dauert etwa 5-6 Monate, sodass meist etwa ab Ende Juli die ersten erwachsenen Tiere anzutreffen sind, die übrigens meist nur ein Jahr alt werden. Die Tiere sind dämmerungs- und nachtaktiv und verstecken sich tagsüber unter Brettern, in engen Mauer- und Rindenritzen oder den eigens dafür geschaffenen künstlichen Schlafstellen. Klimatisch bevorzugt der Gemeine Ohrwurm Gegenden mit einer Durchschnittstemperatur von nicht unter 2,2 °C im Januar bzw. einer Maximaltemperatur im Juli von nicht über 18°C. Zudem benötigt er eine relative Luftfeuchte von 70-90%.

Vorbeugung und Bekämpfung

Ohrwürmer lassen sich relativ leicht über künstlich geschaffene Schlafstellen fangen und an anderer Stelle wieder aussetzen. Klassisch sind die mit Holzwolle (oder Heu, Moos) gefüllten (Ton)-Töpfe, die umgedreht in den Baum gehangen werden. Ein Stammkontakt, z.B. über eine Astgabel ist allerdings erforderlich, damit die Tiere den Topf auch leicht erreichen können. Im Handel sind vorgefertigte Schlafröhren oder Schlafsäcke erhältlich, die den gleichen Zweck erfüllen. Der Ohrwurm hat viele natürliche Feinde, anzuführen sind u.a. räuberische Insekten, Vögel, insektenfressende Säugetiere, Reptilien, Amphibien und Spinnen.

Welche Präparate sind zurzeit einsetzbar?

Aufgrund der raschen Veränderungen in Fragen der Zulassung (§15 Pflanzenschutzgesetz) und Genehmigungen (§11, §18a, §18b Pflanzenschutzgesetz) von Pflanzenschutzmitteln verweisen wir für den gärtnerischen **Erwerbsanbau** im konkreten Falle einer gewünschten Bekämpfungsempfehlung auf die Pflanzenschutzämter der Bundesländer. Dort stehen länderspezifische Fachberater für die jeweiligen gartenbaulichen Kulturen zur Verfügung.

In Bayern: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Freising.

www.lfl.bayern.de/ips

Hobbygärtner wenden sich bitte in Fragen zu einer möglichen und erlaubten Bekämpfung ebenfalls an ihr zuständiges Pflanzenschutzamt oder an eine Gartenakademie im Bundesland.

In Bayern: Bayerische Gartenakademie, Veitshöchheim. Gartentelefon: 0931/9801-147

Thomas Lohrer, Dipl. Ing. agr.